

Eröffnung

Isabelle Bindschedler, Präsidentin SFH, am Asylsymposium 2016

(Es gilt das gesprochene Wort)

Geschätzte Damen und Herren,

ich habe die Freude und die Ehre das 6. Schweizerische Asylsymposium als Präsidentin der Schweizerischen Flüchtlingshilfe zu eröffnen und begrüsse Sie ganz herzlich zum heutigen Anlass, insbesondere

Frau Bundesrätin Sommaruga

Herrn Direktor Lindenbauer, Frau Botschafterin Grau, Herrn Regierungsrat Gomm sowie Herrn Präsident Leimgruber

Dieses Symposium wird auch diesmal in enger Zusammenarbeit mit dem UN-Hochkommissariat für Flüchtlinge veranstaltet.

Die Möglichkeit zur Durchführung dieser Tagung in diesem eindrucksvollen Rahmen verdanken wir der grosszügigen Unterstützung durch das Staatssekretariat für Migration und das Eidgenössische Departement für auswärtige Angelegenheiten. Wir danken dafür sehr herzlich.

Auch Ihnen allen danke ich sehr für Ihr Interesse und Ihre Teilnahme. Sie zeigen uns, dass diese Veranstaltung sich einem wichtigen Thema widmet und ein Forum ist für Inputs und Austausch.

Ich lade Sie ein, zu kontroversen Diskussionen, allenfalls zum Widerspruch, wie auch zum Dialog.

Wir leben in bewegenden und anspruchsvollen Zeiten. Da sind wir alle gefordert. 2016 stellt sich als ein Jahr mit grossen Herausforderungen im Asylbereich dar.

1. Erst vor wenigen Tagen hat die SVP das Referendum gegen das revidierte Asylgesetz eingereicht, obwohl alle anderen Parteien diese Revision befürworten. In der schlichten Verkürzung geht es darum, ob Asylsuchende einen umfassenden Rechtsschutz erhalten oder nicht. Es geht aber auch um viel mehr: Wie wollen wir mit Menschen umgehen, die in unser Land kommen und um Schutz nachsuchen? Sollen sie eine faire Chance bekommen, in einem fremden Land und in einer fremden Umgebung ihre Anliegen vorbringen zu können? Und wie schnell erhalten sie eine Entscheidung, ob sie bleiben können oder nicht?

2. Es stehen weitere Grundsatzentscheidungen an, die für unser Land von grosser Tragweite sind: Am 28.2.2016 stimmen wir über die Durchsetzungsinitiative ab, eine Initiative, die aus der Sicht der SFH ein Angriff auf demokratische und rechtsstaatliche Grundprinzipien darstellt. Ohne Verhältnismässigkeitsprüfung ist jedes rechtliche System, dass sich auf die grundlegenden Menschenrechte stützt, nicht gerecht. Ein weiterer bedenklicher Faktor ist, dass mit dieser Initiative auch die Einflussmöglichkeit des Parlaments ausser Kraft gesetzt wird.
3. Die Selbstbestimmungsinitiative – das Ihnen bekannte Schlagwort ist: Schweizer Recht statt fremde Richter -, wird wohl zustande kommen. Sie arbeitet mit den Ressentiments und den Ängsten von Teilen der Bevölkerung und greift das Fundament der Gültigkeit von Völkerrecht an. Trotz den Ressentiments und Ängsten von Schweizer-Bürgern und Bürgerinnen gibt es Hierzulande ganz viele Menschen, die auf neu ankommende Personen offen und vorurteilsfrei zugehen, die freiwillig helfen möchten und ganz viel Kraft und Energie aufwenden, um Asylsuchende zu unterstützen. Diese Menschen wollen dazu beitragen, dass die Schweiz ihrer humanitären Verantwortung nachkommen kann, vor allem im Hinblick auf die erhöhten Zahlen von verfolgten und vertriebenen Menschen. Die Hilfsbereitschaft der Bevölkerung, welche wir hier erleben, ist überwältigend.
4. Angesichts der hohen Anzahl Asylsuchender sind die Regelstrukturen im Bereich der Unterbringung von Asylsuchenden und der Behandlung der Asylgesuche gefordert. Aus Sicht der Hilfswerke stehen auch die Beratung und Rechtsvertretung der Asylsuchenden im Fokus, und hier insbesondere die Beratung und der Beistand von unbegleiteten minderjährigen Asylsuchenden.

Dies sind kurz skizziert einige Themen, die sich langfristig auf die viel grössere Herausforderung der Integration auswirken werden. Integrationsfragen stellen sich aktuell umso mehr als sehr viele Personen, die ein Asylgesuch in der Schweiz stellen, schutzbedürftig sind. Der Anteil schutzbedürftiger Personen wie auch der Anteil Asylanerkennungen ist so hoch, dass sogar die Missbrauchsrhetorik zurückgedrängt werden konnte. Daraus ergibt sich folgerichtig das Thema unseres diesjährigen Symposiums: es befasst sich mit der Integration, das bedeutet vom Schutz zur Teilhabe.

Anja Klug, die Leiterin des UNHCR-Büros für die Schweiz und Liechtenstein, wird Ihnen einen Überblick darüber geben, was Sie in den nächsten zwei Tagen erwartet. Ich übergebe Dir, Anja, das Wort und freue mich auf die uns bevorstehenden, anregenden Referate und Diskussionen!